



FRANK ROBSON

MEIN FREUND
LUCKY

WIE EIN KLEINER TERRIER
ZUM SEE-HUND WURDE UND
ALLE HERZEN EROBERTE

Weltbild

Mein Freund Lucky

Buch

Kein schönes Schicksal hätte auf den beigefarbenen Terrierwelpen Lucky gewartet, wenn ihn nicht Frank Robson und seine Frau Leisa vom Fleck weg adoptiert hätten. Vernachlässigt und mit diversen Zipperlein ausgestattet, war er von seinem ursprünglichen Herrchen vor einer Tierklinik in Queensland, Australien, ausgesetzt worden. Dort hätte man nichts für ihn tun können... So jedoch bekam er ein liebevolles Zuhause – das er bereits kurz nach seiner Ankunft so richtig durcheinanderbrachte. Nicht nur verfügt der neue flauschige Mitbewohner über zwölf verschiedene Schnaubgeräusche, die alle etwas anderes bedeuten, und die für einen Hund erstaunliche Fähigkeit, Bäume hochzuklettern (vor allem um Papageien zu jagen), sondern er hegt auch eine offene Verachtung für die Straßen der Vorstadt. Doch Frank und Leisa wollen ohnehin für eine Weile ihre anstrengenden Berufe hinter sich lassen und eine längere Segelreise unternehmen. Wie sich herausstellt, ist Lucky der perfekte Hund für dieses Abenteuer: Ganz der geborene Segler, lebt er für den Wind in seinem Fell, das Salz in seinen Augen und beschützt das Boot vor Kugelfischen, Stachelrochen und anderen üblen Gesellen. Und bald entsteht eine innige Freundschaft zwischen dem Hund und dem Mann, die den an harte Fakten gewöhnten Journalisten Frank einiges lehrt über die Freiheit, das Leben und die Liebe ...

Autor

Geboren in Neuseeland, war Frank Robson ein vielreisender, unsterter Abenteurer, bevor er in Australien seine Berufung als Journalist fand. Seitdem hat er für zahlreiche Zeitungen geschrieben, mehrere Dokumentarfilme gedreht und eine Presseagentur geleitet. Seine Leidenschaft gilt dem Segeln.

Frank Robson

Mein Freund Lucky

Wie ein kleiner Terrier zum See-Hund
wurde und alle Herzen eroberte

Ins Deutsche übertragen
von Gloria Ernst

Weltbild

Genehmigte Lizenzausgabe für Weltbild GmbH & Co. KG,
Werner-von-Siemens-Str. 1, 86159 Augsburg
Die australische Originalausgabe erschien 2007 unter dem Titel
Lucky for me bei HarperCollinsPublishers
Australia Pty Limited, Sydney, Australien
Deutsche Erstveröffentlichung Juli 2009 bei Blanvalet, einem Unternehmen der
Verlagsgruppe Random House GmbH, München.
Copyright © by Frank Robson 2007
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2009
by Verlagsgruppe Random House GmbH
Fotos der Seiten 13, 39, 47, 131, 161, 195 by David Sproule
Foto von Seite 143 by Graeme Parks
Übersetzung von Gloria Ernst
Covergestaltung: Atelier Seidel/Teising
Covermotiv: © istockphoto/Dorottya Mathe
Druck und Bindung: CPI Moravia Books s.r.o., Pohořelice
Printed in the EU
978-3-8289-5862-3

2019 2018

Die letzte Jahreszahl gibt die aktuelle Lizenzausgabe an.

Einkaufen im Internet:
www.weltbild.de

*Für Mims Mutter,
die uns mit Lucky
glücklich gemacht hat*





Sea dog / Seebär: ein erfahrener alter Seemann

Seadog / Seehund: andere Bezeichnung für Nebelbogen oder hellen Fleck in einer Nebelbank

Fogdog: ein weißlicher Fleck, der bei Nebel manchmal über dem Horizont zu sehen ist.

– *Collins English Dictionary*





PROLOG





ief in der Nacht steuert ein altes, hölzernes Segelboot mit hoher Geschwindigkeit nach Norden auf das Great Barrier Reef zu. Die Fahrt ist stürmisch. An Bord des Boots befindet sich auch ein kleiner Hund – es ist seine erste Reise übers offene Meer –, aber Lucky hat keine Angst. Er sitzt vollkommen ruhig auf dem Sofa in der Hauptkajüte und verfolgt jede meiner Bewegungen am Steuerad mit seinen runden braunen Augen. Ich selbst bin allerdings weit weniger gelassen, was ich jedoch zu verbergen versuche. Wir befinden uns vierzig Seemeilen vor der Küste von Queensland und schlängeln uns gerade zwischen den Korallenriffen hindurch. Der Wind weht in Böen mit einer Geschwindigkeit von über dreißig Knoten, und die Nacht ist so dunkel, dass ich das Gefühl habe, als würde das Boot in einen endlosen schwarzen Raum fallen.

Dann entsteht plötzlich eine stürmische Kreuzsee. Sie bricht über das Deck herein und wirft uns hin und her. Während ich mit dem Steuerrad kämpfe, sehe ich, wie Lucky vom Sofa heruntergeschleudert wird und unsanft auf dem Kajütenboden landet. Er steht jedoch sofort wieder auf und springt mit seinen

kurzen Beinen auf die Couch zurück. Als sich unsere Blicke treffen, legt er den Kopf schief und gibt dieses für ihn so typische Schnauben von sich: »Kwok!« – Das heißt so viel wie: »Reg dich nicht auf!«

Nachdem er noch einige Male von seinem Platz heruntergepurzelt ist, sehe ich, dass er an einem der Sofakissen herumzerzt. Er stupst es immer wieder mit der Schnauze an, verliert zwischendurch die Balance und rappelt sich wieder auf. Er arbeitet beharrlich weiter, bis er das Kissen schließlich so platziert hat, dass zwischen dem Kissen und der Rückenlehne des Sofas ein Spalt entsteht, in den er sich hineinlegen kann. Dann rollt er sich auf den Rücken, gibt mehrmals ein »Kaark!« von sich – was »Jaaa!« bedeutet – und schläft kurz darauf zufrieden ein.

Ich weiß, dass Lucky kein gewöhnlicher kleiner Hund ist. Dennoch kann ich kaum glauben, was ich da gerade gesehen habe. Ich werfe Des, dem Freund, mit dem ich zusammen segle, einen kurzen Blick zu.

»Himmel«, sagt er kopfschüttelnd. »Was ist das denn für ein Hund?«

Während wir Lucky zusehen, wie er auf dem Rücken liegend in seiner kleinen Kissenburg vor sich hinschnarcht, beschleicht mich – und das nicht zum ersten Mal – das Gefühl, dass er vielleicht gar kein Hund ist. Vielleicht ist er ja ein Forscher aus einem anderen Universum, der sich bei uns Menschen herumtreibt. Wir halten jetzt mit hoher Geschwindigkeit auf Lady Musgrave Island zu, ein Korallenatoll

mit einer von unzähligen Riffen gesäumten Lagune. Die Insel liegt vor Gladstone, an der südlichen Spitze des Great Barrier Reef, das sich an der Küste von Queensland entlangzieht.

Als ich wieder zum Sofa sehe, ist Lucky plötzlich verschwunden. Mein Blick wandert sofort zur Schiebetür, durch die man an Deck gelangt – es ist eben jene Tür, die auf See immer, aber auch wirklich immer, geschlossen zu sein hat. Das habe ich meiner Lebensgefährtin Leisa, die sich auf dieser Fahrt nicht an Bord befindet, versprochen. Jetzt allerdings steht die Tür halb offen. Mit vor Angst weichen Knien stolpere ich auf das stampfende Deck. Kein Lucky. Ich klammere mich am Sicherheitsgeländer fest und bewege mich zentimeterweise um den Kajütenaufbau herum. Der Wind heult durch die Stagen; kaltes Wasser umspült meine Knöchel. Dann sehe ich ihn. Er ist klatschnass, eine winzige Gestalt vor der ungeheuren, wogenden Schwärze des Meeres. Ich kann kaum glauben, dass er sich auf den Beinen halten kann. Er steht schwankend direkt am Rand des Decks.

Fast hätte ich laut nach ihm gerufen, aber dann fällt mir ein, dass er mein Rufen manchmal als Aufforderung betrachtet, Fangen zu spielen. Also gehe ich zuerst in die Hocke und krieche dann so auf ihn zu, dass er mich nicht sieht. Er pinkelt gerade, was ich aber erst in dem Moment bemerke, als ich ihn so fest umklammere, dass er aufhaut und mich zu beißen versucht. Ich halte ihn jedoch weiter unbeirrt

fest und brülle meinem besorgten Kameraden am Steuerrad über den tosenden Wind hinweg lachend zu: »Ich hab ihn, Des! Wir brauchen uns also nicht umzubringen! Ich hab ihn!«

Hätte Lucky es auch ohne meine Hilfe wieder in die Kajüte geschafft? Schwer zu sagen. Eines aber weiß ich ganz genau: Dieser »Terrier-Knirps« hat, weniger als ein Jahr nachdem er in unser Leben getreten ist, meine Zuneigung gewonnen. Eine so tiefe Zuneigung, wie ich es bis zu diesem Augenblick, in dem ich vor Erleichterung ganz benommen bin, niemals für möglich gehalten hätte. Wir erreichen Lady Musgrave kurz nach Sonnenuntergang, werfen dort Anker und lassen uns erschöpft auf die bequemen Betten der *Trady* fallen. Ich bin schon fast eingeschlafen, als sich bei meinen Füßen etwas regt.

»Pwok«, verlangt Lucky. »Rutsch rüber«. Er schiebt sich unter die Decke und dreht sich dann ein paar mal im Kreis, bevor er sich schließlich so hinlegt, dass er sich mit seinem Rücken an meine Brust schmiegt. »Kaark!«, stellt er dann zufrieden fest, und ich stimme ihm voll und ganz zu.

7

